

// DAUERSTELLEN FÜR DAUERAUFGABEN – VERLÄSSLICHE BERUFSPERSPEKTIVEN //



AKTIONSWOCHÉ
2. BIS 6. NOVEMBER 2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist etwas faul an Deutschlands Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird immer mehr verlangt – exzellente Forschung, hochwertige Lehre, intensive Betreuung von immer mehr Studierenden, Umsetzung von Hochschul- und Studienreformen, Einwerbung von Drittmitteln, qualifiziertes Wissenschaftsmanagement. Dem stehen miserable Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen gegenüber: Neun von zehn wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben einen Zeitvertrag, über die Hälfte der Zeitverträge hat eine Laufzeit von unter einem Jahr. Die Karrierewege in Hochschule und Forschung sind lang und steinig. Zusätzlich müssen Lehrbeauftragte als Dumping-Lehrkräfte herhalten. Das ist nicht nur für die Betroffenen fatal, auch die Kontinuität und damit Qualität von Forschung und Lehre leidet darunter.

So kann es nicht weitergehen. Die Bildungsgewerkschaft GEW setzt sich seit Jahren für eine Reform von Berufswegen und Personalstruktur in Hochschule und Forschung ein. Damit haben wir bereits erfolgreich die politische Agenda verändert. Niemand leugnet mehr die Probleme. In Bund und Ländern, Hochschulen und Forschungseinrichtungen werden Reformmaßnahmen diskutiert. Auf Bundesebene bereitet die Große Koalition eine Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes vor – Union und SPD haben sich auf gemeinsame Eckpunkte verständigt, Bundesbildungsministerin Johanna Wanka hat einen Gesetzentwurf vorgelegt.

Die Vorschläge der GEW liegen auf dem Tisch: Dauerstellen für Daueraufgaben, Mindestlaufzeiten für Zeitverträge, berechenbare Perspektiven für Postdocs, reguläre statt prekäre Beschäftigung. Jetzt müssen Bund und Länder, Hochschulen und Forschungseinrichtungen endlich die Weichen für den Traumjob Wissenschaft stellen. Eine Schlüsselbedeutung hat dabei das Wissenschaftszeitvertragsgesetz. Mit einer kosmetischen Verschönerung ist es nicht getan, wir brauchen eine substantielle Reform, die dem Befristungsunwesen in der Wissenschaft einen Riegel vorschiebt.

Unsere Erfahrung ist: Gute Argumente sind wichtig, aber sie reichen nicht aus, um die Verhältnisse zu verändern. Um eine echte Reform durchzusetzen, um die Vision vom Traumjob Wissenschaft Wirklichkeit werden zu lassen, müssen wir den Druck erhöhen. Die GEW ruft daher für den 2. bis 6. November 2015 zur bundesweiten Aktionswoche Traumjob Wissenschaft auf.

Wenn im Herbst möglichst viele Kolleginnen und Kollegen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland lautstark auf Dauerstellen für Daueraufgaben pochen und verlässliche Berufsperspektiven einfordern, können wir die überfällige Reform von Berufswegen und Beschäftigungsbedingungen erreichen. Jede und jeder einzelne ist gefragt – dieser Herbst wird aktiv!

Marlis Tepe
Vorsitzende der GEW

Dr. Andreas Keller
Stellvertretender Vorsitzender der GEW
Vorstandsmitglied für Hochschule und Forschung

Seite 2

Zeit für Veränderung

Beschäftigungsbedingungen in
Forschung und Lehre

Wissenschaft braucht Zeit

Befristungsrecht auf dem Prüfstand

Beilage

Plakate zur Aktionswoche

Traumjob Wissenschaft

können im GEW-Shop bestellt
werden: www.gew-shop.de.

Seite 3

Arbeiten in der Wissenschaft – Traumjob oder Alptraum?

Vier Forschende und Lehrende
berichten

Seite 4

Dieser Herbst wird aktiv

Beteiligt euch!

DIESER HERBST
WIRD AKTIV

Beschäftigungsbedingungen in Forschung und Lehre

Zeit für Veränderung

// An den Hochschulen und Forschungseinrichtungen arbeiten so viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie noch nie. Aber auch die Unsicherheit ihrer Jobs hat einen Höhepunkt erreicht. Wer keine Professur hat, arbeitet fast immer befristet – und meist nur auf kurze Zeit. Lebensplanung wird so zum Fremdwort. Zeit für eine Trendwende. //

Wer sich in Deutschland für Wissenschaft als Beruf entscheidet, braucht Ausdauer und Nerven. Denn erst mit dem Ruf auf eine Professur erhalten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine dauerhafte Perspektive – da sind die meisten schon über 40. Der Weg zur ersehnten Dauerstelle führt meist über unzählige Zeitverträge, von denen die Mehrzahl kürzer als ein Jahr ist. Nichtsdestotrotz haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ohne Professur einen Großteil der Aufgaben der Hochschulen in Forschung, Lehre und Wissenschaftsmanagement zu schultern.

Welche Bedeutung diese Gruppe für den laufenden Betrieb der Hochschulen hat, macht sich schon in den Beschäftigtenzahlen bemerkbar. In der Zeit von 1997 bis 2012 hat sich die Zahl der Lehrbeauftragten und wissenschaftlichen Hilfskräfte mehr als verdoppelt, auch die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wuchs im gleichen Zeitraum um über 70 Prozent. Dagegen nahmen die Professuren nur moderat um 13 Prozent zu – und das bei drastisch steigenden Studierendenzahlen.

Unsichere Beschäftigung nimmt zu

Der Blick auf die Zahlen zeigt aber auch, wie wenig Hochschulen und Forschungseinrichtungen bereit sind, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verlässliche und dauerhafte Perspektiven zu bieten. Neben der Professur gibt es kaum noch Dauerstellen. Wer es nicht auf eine Professur schafft, muss sich über kurz oder lang umorientieren. Noch schlechter ergeht es wissenschaftlichen Hilfskräften

und Lehrbeauftragten, bei denen zu den Sorgen um die berufliche Perspektive noch die um die Existenzsicherung und die soziale Absicherung hinzukommen.

Für gute Arbeit in der Wissenschaft

Nur mit zeitlich begrenzten Arbeitsverträgen könne die Innovationsfähigkeit der Wissenschaft sichergestellt werden, behauptet etwa die Hochschulrektorenkonferenz in ihren Leitlinien zu befristeten Arbeitsverhältnissen. Doch müssen hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erst mit Zukunftssorgen zu innovativer Forschung motiviert werden? Im Gegenteil: Immer mehr Zeitverträge mit immer kürzeren Laufzeiten untergraben die Qualität von Lehre und Forschung. Nirgendwo haben Arbeitgeber so freie Hand für Zeitverträge wie in der Wissenschaft. Hochschulen und Forschungseinrichtungen können immer mehr wissenschaftliches Personal beschäftigen, ohne Verantwortung für dieses zu übernehmen. Die steigenden Erwartungen an den Wissenschaftsbetrieb können aber nicht mit immer mehr unsicheren Jobs erfüllt werden. Gute Wissenschaft braucht auch gute Beschäftigungsbedingungen.

Mehr Infos unter:

www.traumjob-wissenschaft.de
www.templiner-manifest.de

Befristungsrecht auf dem Prüfstand

Wissenschaft braucht Zeit

// Dauerstellen für Daueraufgaben, Mindestlaufzeiten für Zeitverträge – für diese Forderungen wurde die GEW noch vor wenigen Jahren ausgelacht. Nun hat die Bundesbildungsministerin selbst eine Reform des Sonderbefristungsrechts in der Wissenschaft angekündigt. Aber ihre Vorschläge gehen nicht weit genug. Die Bundesregierung muss nachlegen. //

Seit 2007 garantiert das Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG) den Hochschulen und Forschungseinrichtungen beispiellose Flexibilität in der Befristung von Arbeitsverträgen. Und die wird ausgiebig genutzt: War vor zehn Jahren immerhin noch jeder fünfte Arbeitsvertrag von wissenschaftlichen Angestellten

unbefristet, gilt dies heute nur noch für jeden zehnten. Die Mehrheit der Zeitverträge läuft nicht einmal ein Jahr. Derart kurze Vertragslaufzeiten haben mit besonderen Bedürfnissen des Wissenschaftsbetriebs wenig zu tun – aber was nicht verboten ist, wird anscheinend auch gemacht.

Für die GEW steht deshalb fest: Nur eine klare gesetzliche Regelung kann dem Befristungsunwesen ein Ende setzen. Anfang 2015 legte die Bildungsgewerkschaft einen eigenen Gesetzentwurf für eine Reform des WissZeitVG vor. Danach überstürzten sich die Ereignisse: Den Eckpunkten der SPD folgten die der Union, kurz darauf verständigte sich die Große Koalition auf gemeinsame Leitlinien und kurz vor der Sommerpause überraschte Bundesbildungsministerin Johanna Wanka mit einem Gesetzentwurf.

Klare Mindeststandards für Zeitverträge!

Der Entwurf greift wichtige Forderungen der GEW auf. So soll eine Befristung künftig davon abhängig sein, dass das Arbeitsverhältnis der Qualifizierung dient – gut so, aber die Vorschrift läuft ins Leere, wenn sie nicht mit einem Anspruch auf Qualifizierung während der Arbeitszeit verknüpft wird. Die Laufzeiten der Zeitverträge sollen sich künftig an der Dauer einer Qualifizierungsphase orientieren – vernünftig, aber ohne jede Definition von Qualifizierung und ohne feste Untergrenzen droht die Vorschrift wirkungslos zu bleiben. Viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler könnten weiterhin mit Kurzverträgen abgespeist werden. In vielen anderen Punkten bleibt der Gesetzentwurf gänzlich hinter den Erwartungen zurück: Verbindliche Ausgestaltung der familienpolitischen Komponente? Aufhebung der Tarifsperre? Fehlangeige. Auch hier muss Frau Wanka nachlegen.

Im Herbst wird der Gesetzentwurf im Bundestag beraten. Ob es dann gelingt, substantielle Verbesserungen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu erreichen, wissen wir nicht. Aber die Chancen stehen so gut wie nie.

Initiativen der Bildungsgewerkschaft GEW für den Traumjob Wissenschaft

Templiner Manifest

Zehn Eckpunkte für eine Reform von Personalstruktur und Berufswegen in Hochschule und Forschung.
www.templiner-manifest.de

Köpenicker Appell

Vorschläge für ein 100-Tage-Programm der neuen Bundesregierung.
www.gew.de/koepenicker-appell

TRAUMJOB WISSENSCHAFT!

„Dauerstellen für Daueraufgaben – Mindeststandards für Zeitverträge“: Gesetzentwurf für die Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes.
www.gew.de/wissenschaft/wissenschaftszeitvertragsgesetz/

2010

2011

2012

2013

2014

2015

Herrschinger Kodex

„Gute Arbeit in der Wissenschaft“
Ein Leitfaden für Hochschulen und Forschungseinrichtungen.
www.herrschinger-kodex.de

Wege zum Traumjob Wissenschaft

Aktionsprogramm zur Umsetzung des Templiner Manifests.
www.gew.de/templiner-manifest/aktionsprogramm



Mehr Infos unter: www.gew.de/wissenschaft

2. – 6. November 2015

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



Aktionswoche Traumjob Wissenschaft

Dauerstellen für Daueraufgaben – verlässliche Berufsperspektiven

// HÄUFIG WISSEN NOCH NICHT MAL DIE STUDIERENDEN UM DIE UNSICHERE ARBEITSSITUATION IHRER DOZENTINNEN UND BETREUER. ES IST ZEIT, DASS DIE BETROFFENEN SICH ZU WORT MELDEN. WENN NICHT ALLE BEI DIESEM WAHNSINN MITMACHEN WÜRDEN, KÖNNTE SICH DAS BILD SICHERLICH ÄNDERN. //

Swantje Westpfahl, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Deutsche Sprache Mannheim

DIESER HERBST
WIRD AKTIV

www.traumjob-wissenschaft.de

2. – 6. November 2015

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



Aktionswoche Traumjob Wissenschaft

Dauerstellen für Daueraufgaben – verlässliche Berufsperspektiven

// ICH BIN MIT MEINER ARBEIT SEHR ZUFRIEDEN – SPANNENDE INHALTE, HOHE ARBEITSAUTONOMIE, RELATIV WENIG HIERARCHIEN. LEIDER GIBT ES NUR BEFRISTETE ARBEITSVERTRÄGE. MEINE BERUFLICHE ZUKUNFT IST DAHER IMMER UNSICHER. DAS MUSS SICH ÄNDERN. //

Dr. Roland Bloch, wissenschaftlicher
Mitarbeiter am Institut für Soziologie der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

DIESER HERBST
WIRD **AKTIV**

www.traumjob-wissenschaft.de

2. – 6. November 2015

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



Aktionswoche Traumjob Wissenschaft

Dauerstellen für Daueraufgaben – verlässliche Berufsperspektiven

// EINE ABSICHERUNG IM KRANKHEITSFALL HABE ICH NICHT. WENN ICH EINE STUNDE AUSFALLEN LASSEN MUSS, VERDIENE ICH NICHTS. WAS ICH MIR WÜNSCHE: MEHR GELD FÜR DIE LEHRE, DAMIT EINE FESTANSTELLUNG DER DOZENTINNEN UND DOZENTEN AN DEN HOCHSCHULEN MÖGLICH IST. //

Dr. Linda Guzzetti, Lehrbeauftragte an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und an der Freien Universität Berlin

DIESER HERBST
WIRD **AKTIV**

www.traumjob-wissenschaft.de

2. – 6. November 2015

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



Aktionswoche Traumjob Wissenschaft

Dauerstellen für Daueraufgaben – verlässliche Berufsperspektiven

// WENN MAN SEINE ZEIT IMMER WIEDER DAMIT VERBRINGEN MUSS ZU SCHAUEN, WAS ALS NÄCHSTES KOMMT, SCHLÄGT SICH DAS NATÜRLICH AUCH IN DER QUALITÄT DER FORSCHUNG NIEDER. INNOVATIONEN ENTSTEHEN NICHT DURCH KURZZEITVERTRÄGE. GUTE FORSCHUNG BRAUCHT LANGFRISTIGE PERSPEKTIVEN. //

Dr. Anne K. Krüger, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin

DIESER HERBST
WIRD AKTIV

www.traumjob-wissenschaft.de

Im Gespräch (v. l. n. r.): Dr. Linda Guzzetti, Lehrbeauftragte an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und an der Freien Universität Berlin; Dr. Andreas Keller, stellvertretender Vorsitzender der GEW; Dr. Anne K. Krüger, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin; Dr. Roland Bloch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Swantje Westpfahl, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Deutsche Sprache Mannheim.



Arbeiten in der Wissenschaft – Traumjob oder Alptraum?

// Die Anzahl der befristeten Verträge in der Wissenschaft steigt stetig, die Laufzeiten werden immer kürzer. Das beeinflusst nicht nur individuelle Lebenswege ganz massiv, sondern auch die Qualität von Forschung und Lehre an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Andreas Keller, stellvertretender Vorsitzender der GEW und Vorstandsmitglied für Hochschule und Forschung, sprach mit vier in der Wissenschaft Beschäftigten über ihre Erfahrungen und Wünsche. //

Wie zufrieden seid ihr mit eurer Arbeit?

Roland: Ich bin mit meiner Arbeit sehr zufrieden – spannende Inhalte, hohe Arbeitsautonomie, relativ wenig Hierarchien. Weniger zufrieden bin ich mit den Rahmenbedingungen – dass meine Beschäftigung immer auf die Laufzeit des Projekts befristet ist. Es gibt einfach keine entfristeten Stellen. Meine berufliche Zukunft ist daher immer unsicher.

Anne: Mir macht meine Arbeit ebenfalls großen Spaß. Aber nach Ablauf meines Vertrages weiß ich auch wieder nicht, wie es weitergeht. Ein grundlegendes Problem ist die fortwährend verlangte Mobilität. Solange man alleine ist, ist das nicht so schlimm. Aber mit Familie wird es schwierig.

Swantje: Ja, als Postdoc wird man, glaube ich, endgültig zum Vagabunden. Als Doktorandin geht es mir sehr gut: Ich habe super Betreuer und eine sehr gute Forschungsinfrastruktur, bin nicht zur Lehre verpflichtet und kann mich daher auf meine Forschung konzentrieren. Aber danach in der Wissenschaft bleiben? Die Perspektive von vielen Jahren befristeter Beschäftigung ohne realistische Aussicht auf eine Festanstellung ist nicht gerade verlockend.

Linda: Ich kann auch nicht sagen, wie viele Lehraufträge ich schon hatte – jedes Semester an jeder Uni bis zu vier Kurse und für jeden einen extra Vertrag. Eine Absicherung im Krankheitsfall habe ich auch nicht. Wenn ich eine Stunde ausfallen lassen muss, verdiene ich nichts. Zudem wird nur die Präsenzlehre entlohnt – Vorbereitung, Betreuung, Absprachen usw. kommen obendrauf. Ich liebe meine Arbeit, aber diese Bedingungen sind eigentlich unzumutbar.

Wie wirkt sich die ständige Befristung aus?

Linda: Die Hochschulen nutzen aus, dass die Lehrbeauftragten ihre Arbeit gerne machen und sich daher auf diese schlechten Bedingungen einlassen. Man kann sich eigentlich auch nicht wehren, da man sonst das Risiko eingeht, keine weiteren Lehraufträge zu bekommen. Manche von uns macht diese permanente Unsicherheit regelrecht krank.

Swantje: Das verstehe ich! Man braucht schon eine große Selbstsicherheit und Entschlossenheit, um mit der Existenzangst zurechtzukommen, die eine wissenschaftliche Karriere begleitet. Es geht ja nicht nur darum, ob und wann der nächste Vertrag kommt, sondern um die langfristige unsichere Perspektive.

Anne: Außerdem wird an den Unis der Mittelbau, der den Großteil der Arbeit stemmt, absolut nicht ernst genommen. Die große Menge an Daueraufgaben, wie Lehre, Administration, Kontakt zu den Studierenden oder Organisation von Projekten, wird von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet. Darauf steht aber der Name des Professors oder der Professorin.

Roland: Und wenn man den Großteil der Lehre von befristetem Personal erbringen lässt, ist eine Kontinuität nicht gegeben. Die Leidtragenden sind vor allem die Studierenden, die von einem Semester zum anderen ihre Ansprechpartner verlieren und nicht gefördert werden können. Zudem bin ich neben der laufenden Forschungsarbeit eigentlich ständig mit der Beschaffung von Drittmitteln beschäftigt, um Anschlussprojekte zu ermöglichen. Das kostet viel Zeit und lenkt von der eigentlichen Arbeit ab. Befristung ist nicht nur ein individuelles Problem, sondern gefährdet die Qualität der Lehre und Forschung insgesamt.

Anne: Genau! Innovationen entstehen nicht durch Kurzzeitverträge. Gute Forschung braucht langfristige Perspektiven!

Was muss sich also ändern?

Anne: Ein grundsätzliches Problem ist das Lehrstuhlprinzip. Bei uns gehören wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Lehrstuhlausstattung, darum werden die Stellen befristet. Es sollte aber einen festen wissenschaftlichen Stab unabhängig von einer Professur geben, um die Kontinuität in Forschung und Lehre zu sichern. Man hat mittlerweile eine breite Basis an hoch qualifizierten Leuten an den Hochschulen,

in deren Ausbildung wahnsinnig viel investiert wurde. Es ist absurd und eine absolute Verschwendung, wenn ein Lehrstuhlwechsel bedeutet, dass man die dann nur noch loswerden will.

Roland: Stimmt! Es geht dabei nicht um Einzelschicksale sondern um eine „Verfügbarmasse“, die die Universitäten – vermeintlich – benötigen. Das Verhältnis zwischen unbefristeten Professuren einerseits und befristeten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern andererseits ist vollkommen aus dem Ruder gelaufen. Die Professur ist das Nadelöhr und der Weg dorthin muss ein anderer werden. Nach der Promotion sollte verbindlich festgelegt werden, zu welchen Bedingungen man eine Professur bekommt. Tenure Track-Programme oder der Pakt für den wissenschaftlichen Nachwuchs sind hier gute Ansätze.

Linda: Zum Glück ändert sich schon ein bisschen, zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung und Anerkennung der Honorarlehrkräfte. Aber die Arbeitsbedingungen an den Hochschulen müssen sich generell verbessern. Die Unis müssen mehr Geld in die Lehre investieren und für den sehr gut planbaren Bedarf an den Sprachenzentren feste Stellen schaffen.

Swantje: Häufig wissen noch nicht mal die Studierenden um die prekäre Arbeitssituation ihrer Dozentinnen und Betreuer. Es ist Zeit, dass die Betroffenen sich zu Wort melden und aktiv werden. Wenn nicht alle bei diesem Wahnsinn mitmachen würden, könnte sich das Bild sicherlich auch ändern. Wenn wir es nicht angehen, dass sich da was bewegt, wird es keiner tun.

Eure Wünsche für die Zukunft?

Swantje: Mein Traum wäre es, in einer Festanstellung ohne Existenzangst forschen und lehren zu können.

Linda: Was ich mir wünsche: Eine Festanstellung aller Dozentinnen und Dozenten an den Sprachenzentren der Unis. Für Daueraufgaben muss es auch Dauerstellen geben!

Roland: Ich wäre gern Forscher und Forschungsmanager, mit dem Antragswesen bin ich ja gut vertraut. Ich werbe sogar gerne Drittmittel ein – aber noch lieber ohne Existenzangst!

Anne: Ich wünsche mir langfristige Perspektive durch die Entfristung von Verträgen. Und die Anerkennung der Arbeit, die an den Unis über die Forschung hinaus geleistet wird.



Plakate zur Aktionswoche Traumjob Wissenschaft können im GEW-Shop bestellt werden: www.gew-shop.de.

„... das heißt für mich ...!“
 Mach ein Selfie und schicke es mit Deinem Statement an wissenschaft@gew.de oder poste es auf twitter unter #traumjobwiss.

Dieser Herbst wird aktiv!

// Die Aktionswoche Traumjob Wissenschaft lebt von Eurer Beteiligung. Egal, ob Ihr Plakate aufhängt, mit Euren Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunden darüber spricht, das Mobilisierungsvideo verbreitet, Zeitungen verteilt, eigene Aktionen plant oder an ihnen teilnehmt: Gemeinsam können wir etwas bewirken. //

Mitmachen: Informationen zu geplanten Aktionen und Veranstaltungen erhaltet Ihr bei den GEW-Landesverbänden, in den GEW-Büros vor Ort, bei Eurer GEW-Hochschulgruppe oder auf

www.traumjob-wissenschaft.de – dort findet Ihr auch das Mobilisierungsvideo und die Adressen der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in eurer Nähe.

Selber machen: Auf www.traumjob-wissenschaft.de erhaltet Ihr Anregungen für Aktionen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Und vergesst nicht, uns Eure Termine per E-Mail an wissenschaft@gew.de zu melden, damit wir auf unserer Internetseite auf sie aufmerksam machen können. Buttons, Plakate, Zeitungen und weitere Materialien könnt Ihr vor Ort bei der GEW oder unter www.gew-shop.de erhalten.

Auf dem Laufenden bleiben: Über den Templiner-Manifest-Newsletter informieren wir regelmäßig rund ums Thema Traumjob Wissenschaft und über die Aktionswoche. Hier könnt Ihr Euch eintragen: www.gew.de/templiner-manifest-newsletter. Liket uns auf Facebook unter www.facebook.com/templinermanifest, folgt uns auf Twitter unter #TraumjobWiss und #WissZeitVG.

Mehr Infos unter: www.traumjob-wissenschaft.de wissenschaft@gew.de

Antrag auf Mitgliedschaft

Bitte in Druckschrift ausfüllen

Persönliches

Nachname (Titel) _____ Vorname _____

Straße, Nr. _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

E-Mail _____

Geburtsdatum _____ Staatsangehörigkeit _____

gewünschtes Eintrittsdatum _____

bisher gewerkschaftlich organisiert bei _____ von _____ bis (Monat/Jahr) _____

weiblich männlich

Berufliches

Berufsbezeichnung (für Studierende: Berufsziel), Fachgruppe _____

Diensteintritt / Berufsbeginn _____

Tarif- / Besoldungsgebiet _____

Tarif- / Besoldungsgruppe _____ Stufe _____ seit _____

monatliches Bruttoeinkommen (falls nicht öffentlicher Dienst) _____

Betrieb / Dienststelle / Schule _____

Träger des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

Straße, Nr. des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

Postleitzahl, Ort des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

Beschäftigungsverhältnis:

angestellt beurlaubt ohne Bezüge bis _____ befristet bis _____

beamtet in Rente/pensioniert Referendariat/Berufspraktikum

teilzeitbeschäftigt mit _____ Std./Woche im Studium arbeitslos

teilzeitbeschäftigt mit _____ Prozent Altersteilzeit Sonstiges _____

Honorarkraft in Elternzeit bis _____

Jedes Mitglied der GEW ist verpflichtet, den satzungsgemäßen Beitrag zu entrichten. Mit meiner Unterschrift auf diesem Antrag erkenne ich die Satzung der GEW an.

Ort / Datum _____ Unterschrift (Antrag auf Mitgliedschaft) _____



Online Mitglied werden
www.gew.de/mitglied-werden

Bitte per Fax an 069/78973-102 oder an:
 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft,
 Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt a. M.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE31ZZZ00000013864

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GEW auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
 Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Kreditinstitut _____

BIC _____

IBAN _____

Ort / Datum _____ Unterschrift (SEPA-Lastschriftmandat) _____

Die uns von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten sind nur zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben auf Datenträgern gespeichert und entsprechend den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes geschützt. Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an den für Sie zuständigen Landesverband der GEW bzw. an den Hauptvorstand. Vielen Dank – Ihre GEW

IMPRESSUM
 Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Hauptvorstand, Postfach 900409, 60444 Frankfurt am Main
 Tel.: 069 78973-0 · E-Mail: info@gew.de · Internet: www.gew.de · Redaktion: Dr. Andreas Keller (V.i.S.d.P.), Frank Schumann, Sonja Staack
 Gestaltung: Werbeagentur Zimmermann GmbH, Frankfurt
 September 2015